

Johannes Beetz

Wir schaffen das – wie die Schöffler!

München steht in den nächsten Jahren aufgrund des enormen Bevölkerungswachstums vor großen Herausforderungen. Wir haben in diesem Jahr die 1,5-Millionen-Marke übersprungen und bis 2030 werden wohl noch einmal rund 250.000 Menschen nach München ziehen. Schon jetzt haben nicht wenige Menschen Probleme, sich ihre Stadt leisten zu können: kinderreiche Familien mit geringem Einkommen, Alleinerziehende, Menschen mit geringer schulischer und beruflicher Qualifikation und alte Menschen mit geringen Renten. Für sie alle besteht die Gefahr, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden. Wir können die in einer wachsenden „Boom-Region“ zu erwartenden Veränderungen nur gemeinsam bewältigen: mit Jung und Alt, Reich und Arm, gut Ausgebildeten und gering Qualifizierten – und eben auch „In-“ und „Aus“-ländern.

In unseren Ausgaben (die Münchner Wochenanzeiger erscheinen zweimal wöchentlich in einer Gesamtauflage von 1,5 Mio. Exemplaren) haben wir diese Überzeugung unter dem Motto „Wir gehören zusammen“ als redaktionelles Schwerpunkt-Thema aufgegriffen – visualisiert mit einem Logo ineinandergreifender Puzzleteile.

Mehr als 150 Beispiele, ein Lebensgefühl und die Schöffler

Jede Woche zeigen wir ganz konkrete Beispiele mit „echten“ Menschen, die dieses Miteinander gestalten. Dazu gehört der junge Flüchtling, der ohne Deutschkenntnisse zu uns kommt und nach wenigen Jahren seine Ausbildung im Handwerk mit besten Noten abschließt; oder der Ruheständler, der Jugendlichen mit „Migrationshintergrund“ bei der Ausbildungsplatzsuche unter die Arme greift. Es gibt hoch engagierte Lehrer, innovative Betriebe, freiwillige Helfer, die sich mit viel Kraft um Schutzsuchende kümmern - und die meisten der Flüchtlinge versuchen mit einer unglaublichen Motivation, in ihrem neuen Leben Fuß zu fassen.

Mehr als 150 solcher Beispiele, wie Integration funktioniert, haben wir allein im vergangenen Jahr unseren Lesern aus deren unmittelbarer Nachbarschaft vorgestellt. Es gibt unzählige dieser vielen kleinen guten Nachrichten - übrigens sehr oft getragen von Ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Initiativen. Ohne sie sähe auch in einer wohlhabenden Stadt wie München vieles längst ganz anders aus.

Unsere Nische als Anzeigenblatt ist ja nicht nur die lokale Berichterstattung, sondern auch der Glaube an diese „good news“. Natürlich heißt das nicht, auf kritische Beiträge zu

verzichten. Eine ständige Skandalisierung macht allerdings Beiträge nicht glaubwürdiger, sondern legt die Axt an ein Lebensgefühl. Wir wollen dieses Gefühl, „dass es gut läuft“, nicht ohne Not aufgeben. Es ist doch auch ein Stück Lebensqualität, in einer solch attraktiven Gesellschaft wie unserer zu leben. Auch das wollen wir vermitteln, denn wir wissen, wie unendlich schwierig es wäre, dies wiederaufzubauen, wenn es erst einmal verloren gegangen ist.

Wir Medien haben eine ganz besondere gesellschaftliche Verantwortung. Wir sind eben keine Fabrik, die Reißnägel, Stoßdämpfer oder Waschmittel herstellt. Wir müssen auch mal wie vormals die Schäffler in München gegen die Pest auf der Straße tanzen, um stabilisierend zu wirken gegen die teils geschürte Angst vor Unbekanntem.

Ängste, Wissen und Wertschätzung

Diese Angst ist unberechtigt: Wir haben ein funktionierendes Rechtssystem, das unser Miteinander friedlich und gerecht regelt. Unsere Wirtschaft floriert, das Bildungssystem steht allen offen. Für Gesundheit ist gesorgt und dafür, dass Alte und Schwache, Kranke und Arme nicht durch das Netz fallen.

Gegen Angst hilft Wissen: Die Münchner Wochenanzeiger versuchen, die Chancen zu zeigen, die Flüchtlinge für uns bringen, zum Beispiel auf dem Arbeitsmarkt. Wir organisieren Round-Table-Gespräche mit Schutzsuchenden, Politikern, IHK, Handwerkskammer, Unternehmern, Schulen u.a. um unseren Lesern diese Seite zu vermitteln. Oft entstehen da auch ganz neue, hilfreiche Kontakte unter den Gesprächsteilnehmern.

Wichtig ist, den nicht der Realität entsprechenden Bildern von „Ansturm“ und „Krise“ im Zusammenhang mit Flüchtlingen etwas entgegenzusetzen: Wir erleben keinen „Ansturm“, keine „Flut“: Die Flüchtlinge, die im vergangenen Jahr nach Deutschland gekommen sind, machen gerade einmal 1,2 Prozent der Bevölkerung aus. Wir haben dieses Verhältnis mit einer Grafik von 100 Punkten visualisiert, unter denen der eine „Flüchtlingspunkt“ kaum auszumachen ist. Jede Schulklasse, die unterm Jahr auch nur einen einzigen „Neuen“ aufnimmt, muss mit diesem eine vielfach höhere „Integrationsquote“ stemmen. Das soll ein Problem sein?

Die Schulen sind in der Regel die ersten Orte, an denen Integration gelingen muss und in denen Probleme sichtbar werden. Gerade im vergangenen Jahr haben sie gezeigt, wie unkompliziert und praxisorientiert Lösungen gefunden werden können, wenn man nur anpackt. Zum Jahresende haben wir einen Integrationspreis für diese Leistung vergeben, um das Engagement der Schulfamilien zu würdigen. Dass für die Übergabe der Auszeichnungen der Staatssekretär aus dem bayerischen Bildungsministerium gewonnen werden konnte, war für die Schüler und Lehrer ein besonderes Zeichen der Wertschätzung.

„Wir schaffen das“ - positive Signale setzen

Es macht Freude, die unzähligen Beispiele gelingender Integration zu beobachten. Es gibt keinen Grund, den Kopf in den Sand zu stecken und Angst vor den Herausforderungen zu haben. Diejenigen, die anpacken und ihre Stadt mitgestalten, sind viel mehr als die, die rechten Parolen folgen. Wir möchten dieser tatkräftigen Mehrheit sichtbaren Rückhalt geben. Dieser Gedanke stand hinter der Aktion „Wir schaffen das“ im April. Die Münchner Wochenanzeiger haben mit anderen im Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter vertretenen Verlagen den Merkel-Satz aufgegriffen, um ein positives Signal in Richtung der doch überraschend engagierten Zivilgesellschaft setzen, aber auch der überwiegenden Mehrzahl unserer Leser zeigen, dass wir und sie gemeinsam mit diesem Ansatz "Wir (gemeinsam) schaffen das" die Mehrheit in der Gesellschaft darstellen, auch wenn und weil die Rechtspopulisten manchmal einfach nur lauter sind und mit ebenso simplifizierenden wie ausländerfeindlichen Parolen auf Wählerfang sind - und über die diversen sog. sozialen Netzwerke eine deutlich überzeichnete Aufmerksamkeit erlangen.

In fünf aufeinanderfolgenden Ausgaben haben 65 Politiker, Redakteure aus ganz Deutschland, Wirtschaftsvertreter, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, Schulleiter, Künstler und ehrenamtlich Tätige erklärt, warum „wir das schaffen“ und natürlich auch auf Herausforderungen und Lücken aufmerksam gemacht.

Diese Aktion stieß nicht nur bei den Partnern auf große Resonanz, sondern auch bei unseren Lesern, die eine über mehrere Wochen andauernde Debatte über unsere Reihe führten. Neben teils heftiger Kritik am „verordneten Flüchtlingswohlwollensgesülze“ meldeten sich viele Bürger zu Wort, die ihr Engagement für Schutzsuchende erklärten und den Zusammenhalt bestärkten. Eine Leserin stellte die Frage, auf die die ganze Debatte letztlich zuläuft: „Können wir es menschlich und moralisch verantworten, aus einem rein subjektive Empfinden der Bedrohung vor den 'Fremden' heraus, jenen Menschen, die vor einer knallharten objektiven! Lebensbedrohung fliehen, den lebensrettenden Schutz zu verweigern?“ Genau darum geht es doch.

Deutschkurse und Sozialarbeiter: eine neue „Vertriebsstruktur“

Die Ankunft vieler Schutzsuchender trifft auch einen Verlag unmittelbar. Ein Verlag bringt vor allem Menschen zusammen – z.B. Helferkreis und Paten. Wir helfen über unsere Kontakte, Lösungen zu finden und Ansprechpartner zu vermitteln; wir bieten Helferkreisen die Möglichkeit, in unseren Ausgaben Gesuche und Angebote bekanntzugeben.

Eine konkrete Möglichkeit für Flüchtlinge, Alltag und Arbeitsleben in ihrer neuen Heimat kennenzulernen, ist eine Tätigkeit als Zusteller für die Münchner Wochenanzeiger. Es ist ein Gewinn für beide Seiten: Der Verlag findet zuverlässige Zusteller, die Flüchtlinge können erste Erfahrungen im Arbeitsleben bei uns sammeln. Weil den meisten von ihnen Deutschkenntnisse fehlen, bieten ihnen die Münchner Wochenanzeiger in ihren Räumen Deutschkurse an und tragen die Kosten. Dabei zeigen sich die Neuankömmlinge wissbegierig und ausgesprochen motiviert.

Ein „normaler“ Unterricht, in dem nach strengen Vorgaben Grammatikregeln erklärt und Vokabeln gepaukt werden, ist hier nicht möglich. „Man muss viel improvisieren und auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse und Grundvoraussetzungen flexibel eingehen“, sagt die Kursleiterin, denn die Vorbildung ihrer Schüler ist äußerst unterschiedlich: „Ich habe hier Studenten, die schon mit Sprachen zu tun hatten“, berichtet sie, „aber auch Teilnehmer, die kaum Grundkenntnisse von Grammatik haben. Es ist schon schwierig, das zusammenzubringen. Man muss viel improvisieren.“

Wenn sich beide Seiten diesen Aufgaben stellen, gelingt „Integration“ oft überraschend unkompliziert - und aus Flüchtlingen werden Schritt für Schritt Mitarbeiter. Es bleibt uns gar nichts anderes übrig, als die Herausforderungen anzupacken, denn viele Flüchtlinge werden lange bei uns bleiben und neue hierher kommen. Dadurch öffnen sich aber auch neue Wege: Unsere Kollegen im Vertrieb sind längst Fachleute in Fragen des Arbeits- und Aufenthaltsrechts geworden und sind vor allem „Sozialarbeiter“. Sie nehmen Neuankömmlinge an die Hand und sind für sie Ansprechpartner für viele Fragen – nicht nur im unmittelbaren Arbeitsbereich. Eine ganz neue „Vertriebsstruktur“ ist da entstanden, die einem mittelständischen Verlag wie den Münchnern Wochenanzeigern in einer nicht einfacher werdenden Zukunft nur gut tun kann.

Autor

Johannes Beetz ist Chefredakteur der Münchner Wochenanzeiger und Mitglied im Arbeitskreis Redaktion des Bundesverbandes Deutscher Anzeigenblätter (BVDA). Die Münchner Wochenanzeiger erscheinen zweimal wöchentlich in einer Gesamtauflage von 1,5 Mio. Exemplaren in München und den Umlandgemeinden.

Kontakt: johannes.beetz@muenchenweit.de

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Europa

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 62980-114

europa-bbe@b-b-e.de

www.b-b-e.de